

heute behandeln. Ein ausführlicher Index und eine Bibliographie mit knapp 300 Einträgen runden den Band ab.

Jedes der vier Kapitel beginnt Anna Escardó mit einer Einleitung, die zunächst die wissenschaftlichen Meilensteine der jeweiligen Zeit kurz zusammenfasst und dann auf einer Doppelseite ausgewählte herausragende Persönlichkeiten der Epoche vorstellt. Abschließend erläutert sie, welche Entwicklungen in Grafik und Druck die Darstellungen ermöglicht haben. So ergibt sich nicht nur eine Vorstellung, wie sich die Wissenschaft seit dem 15. Jahrhundert entwickelt hat, sondern auch wie ihre Illustration dies vorangetrieben hat. Beispielhaft dafür sind die zahlreichen geographischen Darstellungen: Auf einer Karte Islands von 1585 tummeln sich noch allerlei Seeungeheuer, deren Detailfülle diejenige der Landkarte übertrifft; schon 1771 zeigt eine geologische Karte von England und Wales ganz nüchtern verschiedene Gesteinsformationen und ihr damals vermutetes Alter.

Escardó beschränkt ihre Auswahl aber nicht nur auf Kunstwerke, wie die Illustrationen aus Zoologie und Biologie zu neu entdeckten Pflanzen- und Tierarten. Mit Skizzen aus den Notizbüchern Albert Einsteins und der zugehörigen Seite aus seiner Veröffentlichung zur allgemeinen Relativitätstheorie stellt sie kompakt den Weg von der Idee zur Theorie dar. Wie sich deren Vorhersagen überprüfen lassen, zeigen einige Seiten später Diagramme aus Arthur Eddingtons Beobachtungen des Gravitationslinseneffekts während einer Sonnenfinsternis.

Mit einer Seitengröße von 25 cm Breite und 37 cm Höhe bietet der Bildband ausreichend Platz, um auch großflächige Abbildungen wie Walther Flemmings Skizzen zum Verhalten von Chromosomen während der Zellteilung detailgetreu darzustellen. Trotz seines Gewichts von knapp vier Kilogramm lässt sich darin prächtig schmökern und dabei die Geschichte der modernen Wissenschaft erkunden – und das alles zu einem Preis, der für ein solches Werk unglaublich gering ausfällt.

Kerstin Sonnabend

15 Jahre Science Busters

Bereits seit 15 Jahren gibt es die „Science Busters“, ein Jubiläum, das mit dieser Buchveröffentlichung gefeiert wird. Der Titel „Wissenschaft ist das, was auch dann gilt, wenn man nicht dran glaubt“ ist etwas sperrig, der Inhalt aber ausgesprochen unterhaltsam.

Passend zur Geschichte der „Kelly Family der Wissenschaft“, zu der sich die einstige „Wissenschaftsboygroup“ laut Selbstcharakterisierung entwickelt hat, ist das Buch chronologisch aufgebaut. Jedes Kapitel ist einem Jahr gewidmet und beginnt



Science Busters: Wissenschaft ist das, was auch dann gilt, wenn man nicht dran glaubt, Hanser Verlag, München 2022, geb., 336 S., 27 Euro, ISBN 9783446274181

mit kurzen Absätzen über drei spannende wissenschaftliche Neuigkeiten oder Entdeckungen des Jahres, gefolgt von einem längeren Teil, der die wissenschaftlichen Hintergründe näher beschreibt und dabei auch politische und gesellschaftliche Abschweifungen zum historischen Kontext zulässt, ohne jemals den lockeren Plauderton zu verlieren. Als Beispiel dafür sei die Erklärung zur Kernfusion für 2014 genannt. Nach einer kurzen „Small-Talk-Hilfe“, welche die wichtigsten Schlagworte noch einmal zusammenfasst, endet jedes Kapitel mit einem Teil über die Aktivitäten der Science Busters in diesem Jahr.

Die Science Busters nutzen die Einleitung, um ihre Bewertung des Kli-

mawandels als eher undramatisch aus einem früheren Bühnenprogramm und einer Buchveröffentlichung richtigzustellen. Sie demonstrieren damit am eigenen Beispiel, was Wissenschaft ist und wie sie funktioniert bzw. sich selbst korrigiert. Unterstützt wird diese Korrektur durch Nennung des aktuellen Kohlendioxid-Gehalts der Atmosphäre am Anfang jedes Kapitels. Eine weitere nette Idee sind die immer mal wieder eingestreuten QR-Codes, die etwa zu Video-Veröffentlichungen einzelner Mitglieder der Science Busters führen.

Der Tonfall des Buches ist wie auch in den vorherigen Büchern und den Live-Auftritten der Science Busters betont flapsig und respektlos. Das mag nicht jedem liegen, lässt man sich allerdings darauf ein, ist ein unterhaltsamer und lehrreicher Lesegenuss garantiert. Gerade wer nicht selbst in der Wissenschaft unterwegs ist, gewinnt die Erkenntnis, dass Wissenschaft nicht trocken und voller Formeln, sondern spannend, lustig und manchmal sogar albern sein kann.

Birgit Niederhaus, Eppstein-Bremthal

Der Mann, der vom Himmel fiel

Netflix dürfte es zu danken sein, dass dieser Roman wieder auf Deutsch erhältlich ist. Der amerikanische Schriftsteller Walter Tevis (1928 – 1984) lieferte die Vorlage zur erfolgreichen Streaming-Serie „Das Damengambit“ (2020). Dies lenkte wohl die Aufmerksamkeit auf sein relativ schmales, aber fast vollständig verfilmtes Roman-Werk.

„The Man Who Fell to Earth“ war 1963 sein zweites Buch und erschien im selben Jahr auf Deutsch unter dem reißerischen Titel „Spion aus dem All“ in der Reihe „Goldmanns Zukunftsromane“. Viel bekannter als der Roman dürfte Nicolas Roegs Verfilmung von 1976 mit David Bowie in der Hauptrolle sein.¹⁾ Bowie verkörpert eindrucksvoll den Außerirdischen

1) 1987 gab es einen weiteren Fernsehfilm; aktuell läuft eine Serienversion beim US-amerikanischen Sender und Streaming-Anbieter Showtime.